Schierstädt (1876), der Major von Roques (1880), endlich der Rittmeister und Gutsbesitzer Friedrich von Schütz (1878).

Groß ist auch die Zahl der Gelehrten und Künstler, welche zur katholischen Kirche zurückkehrten. Es convertirten die Künstler Franz und Johannes Riepenhausen, die Maler Philipp Beit, August von Klinkowström, Dverbed, Wilhelm von Schadow-Gobenhaus, Ludwig Schnorr von Karolsfeld, Ernst Platner, Friedrich Müller, Julie Mihes, Rudolf Friedrich Wasmann, Wilhelm Alhorn, Andreas Alphenbach, Emilie Binder, August Gustav Lasinsky u. A., welche meist einem Kreise angehörten, der unter Cornelius' Leitung in Rom sich sammelte, und dessen Mitglieder den Beinamen Nazarener erhielten. Aus Künstlerkreisen verdienen noch Erwähnung der Bildhauer Rudolf Schadow, Joseph Daniel Böhm, der Baumeister Ludwig Zandt, der Bildhauer Karl Steinhäuffer, der Architekt Heinrich Hübsch, Professor Eduard Steinbrück, der Bildhauer Hermes und Professor Johannes Schwendfür. Unter den Gelehrten, welche die Mutterkirche wieder aufsuchten, befanden sich Männer von europäischem Ruf, wie Johann Friedrich Heinrich Schloffer, Nicolaus Wölfler, Ernst Jarcke, Georg Phillips, Friedrich von Hurter, Friedrich Maagen, August Friedrich Schröder, Wilhelm Volt, Georg Friedrich Daumer, Wilhelm Vickell und Onno Klopp. Außerdem hat die katholische Kirche viele namhafte Gelehrte, Schriftsteller und Dichter aus dem Protestantismus erhalten, von welchen Zacharias Werner, Karl Diester, Christian Schloffer und dessen Schwester Sophie, Luise Hensel, Heinrich Lemcke, Friedrich Rasmann, Ernst Zander, Karl Brandes, Heinrich Eisenbach, Ernst Koch, Lebrecht Dreyes, Constantin Krüger, Georg Bippart, Wilhelm Martens, Hugo Lämmer, Adolf Heinrich Ebeling, Reinhold und Hermann Baumstark, Eduard Preuß und Mathilde Kaufmann (als Schriftstellerin Amara George) erwähnt zu werden verdienen. Als bedeutender Staatsmann zeichnet sich Beckedorf aus. Auch aus den Reihen der protestantischen Prediger sind namentlich seit 1840 eine stattliche Zahl in die Hallen der Kirche eingetreten. Kolenthal gibt für die Zeit 1800—1840 nur elf an (Moriz Volk, Heinrich Lemcke, Karl von Krumy, B. von Castellberg und sein Sohn Valentin von Castellberg, J. G. Eßlinger, W. A. Arendt, Wilhelm Bunge, J. G. Bartholmä, Signer, J. J. M. Dertel), für die Folgezeit bis 1872 aber deren 29 (August Fr. Richter, Karl Schröder, Michael Moczyn, Johann Farkas, Chr. Gottlob Wille, Wilhelm Schmes, Johann Zetter, Ernst Rübl, Karl Georg Kraft, A. Gyuresek, A. Christfreund, L. Bögele, R. Ott, W. Lütkenmüller, R. Hajert, B. M. Giese, S. Henrici, M. Lange, A. Dieffenbach, G. Bladert, W. Geisler, D. Hunger, Schnurrer, Zeller, E. Usteri, A. Martius, A. Schwenk, S. Baumstark und J. Wagner), denen aus der Neuzeit noch A. Hager und G. Evers anzufügen sind.

So hat die katholische Kirche seit jenen Tagen, wo der ganze Norden Deutschlands von ihr getrennt wurde, bis zur Gegenwart viele Protestanten wieder in ihre Mitte aufnehmen können. Diese Zahl würde aber noch größer sein, wenn nicht bis Anfang dieses Jahrhunderts in rein protestantischen Staaten die Conversion durch die Staatsgesetze geradezu unmöglich gewesen wäre, und auch jetzt noch vielfach sich sehr große weltliche Nachteile mit derselben verknüpfen. Die Conversionen der regierenden Fürsten haben der Kirche außer der Person der Convertiten keine wesentlichen Vortheile gebracht (vgl. Hergerröther, R.-G. II, 655). Oftmals konnten die convertirten Fürsten, z. B. die von Sachsen, Hannover, Braunschweig, Mecklenburg, nur mit genauer Mühe den katholischen Gottesdienst für sich und ihren Hofstaat erhalten. Viele aus den hochadeligen Convertiten starben jedoch kinderlos oder widmeten sich dem geistlichen Stande, viele wurden auch enterbt, so daß dem Katholicismus an äußerer Macht und Besitzstand durch die Conversionen wenig zugebracht wurde. Erst in neuerer Zeit sind viele Großgrundbesitzer und Fideicommissäre durch Conversionen an katholische Familien gebracht worden (vgl. Walker, Handbuch der Nationalökonomie II, 91 ff. und besonders die statistischen Beilagen), so daß manche protestantische Stimmen bereits auf das „Vordringen Roms“ und die Gefahr, welche von „Rom“ dem Protestantismus droht, aufmerksam machen zu müssen glauben. Walker will im Wesen der Fideicommissäre und dem „Ultramontanismus“ einen innern Zusammenhang gefunden haben. Wer auf dem ökonomischen Gebiet an die Nützlichkeit von Fideicommissen glaubt, wer hier mit dem protestantischen Princip der Selbstverantwortlichkeit und freien Concurrenz gebrochen hat, der muß folgerichtig zum Ultramontanismus kommen“ (a. a. O. 91). Wir möchten vielmehr die Thatsache, daß gerade die Majoratsherren unter dem Adel convertirten, in der sorgfältigen Erziehung und der Absonderung derselben von sittlichen Gefahren, welchen ihre nachgeborenen Brüder in den Großstädten ausgesetzt sind und erliegen, vornehmlich mitbegründet finden. Uebrigens zeigen die vorstehenden Listen, daß auch sehr viele Adelige convertirten, welche keine Fideicommissäre hatten, und daß demnach der Grund zur Conversion nicht mit Walker in deren Zusammenhang mit dem „Ultramontanismus“ gesucht werden kann.

Eine genaue Statistik über den gegenwärtigen Stand der Conversionen in Deutschland zu geben, ist leider unmöglich, weil die geistlichen Behörden hierüber nur selten Veröffentlichungen geben, und weil somit das nothwendige Material nicht zugänglich ist. Sodann ist es unlängbare Thatsache, daß eine Menge Norddeutsche in Süddeutschland, in Oesterreich, in Italien und theilweise auch in Frankreich convertirten, welche also bei einer Statistik Norddeutschlands nicht in Anrechnung gebracht sind. Darum sind die Tabellen, welche